



Europäische  
Kommission

Newsletter Natur und Biodiversität

Nummer 40 | Juli 2016



# NATURA 2000

ISSN 2443-7719



## Gesundheitsnutzen von Natur und Biodiversität

Umwelt



Natura 2000  
Newsletter Natur und  
Biodiversität  
Juli 2016

## INHALT

### 3–5

Wie viel Biodiversität deckt das Natura 2000-Netzwerk ab?

### 6–7

Gesundheitsnutzen von Natur und Biodiversität

### 8–9

Natura 2000-Barometer, Stand 2015

### 10–13

Die Gewinner des Natura 2000-Preises 2016

### 14–16

NaturaNews



© Jennifer-Jacquemart / EU



© Mark Hamblin / naturepic.com



© Terry Thomas / naturepic.com



© WWF-DGP, FOA, ABB, SPFF, SFB



© Lundgren / naturepic.com

# Vorwort

Ich freue mich sehr, die Gewinner des Natura 2000-Preises 2016 der EU in dieser Sommerausgabe des Newsletters vorzustellen. Dieser Preis wurde mit dem Ziel ausgelobt, wohlverdiente Anerkennung zu zollen, bemerkenswerte Leistungen im Naturschutz ins rechte Licht zu rücken und die vielen Initiativen bekannt zu machen, die dazu beitragen, Europas einzigartige Natur zu bewahren und gleichzeitig soziales und wirtschaftliches Wohlergehen zu fördern. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde uns in allen Kategorien des Preises ein beeindruckendes Spektrum an Aktivitäten vorgestellt. Bei Wettbewerben geht der Pokal nur an einen, aber wir sollten uns alle als Gewinner fühlen, denn wenn die Natur wertgeschätzt und geschützt wird, so profitieren davon nicht nur Arten und Lebensräume, sondern wir alle.

Vorgestellt werden in dieser Ausgabe auch die Ergebnisse einer neuen EU-Kommissionsstudie zum sozialen und Gesundheitsnutzen der Natur (Seiten 6–7). Der Wert der Natur wird oft übersehen, aber er wird mit den wachsenden Problemen durch Fettleibigkeit und Stress in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Die Studie liefert schlüssige Beweise dafür, dass Natura 2000-Gebiete und andere grüne Bereiche – also unsere ‚grüne Infrastruktur‘ – innovative Lösungen für einige der zentralen Gesundheits Herausforderungen bereithalten, die sich uns in Europa heute stellen. Der Nutzen des Natura 2000-Netzwerks wird auch durch eine andere Kommissionsstudie unterstrichen. Das Netzwerk bewahrt nicht nur die Arten mit einem Schutzinteresse der EU, sondern sichert auch viele andere Arten und trägt so insgesamt bedeutend zur Verwirklichung der EU-Biodiversitätsstrategie 2020 bei.

Das Natura 2000-Netzwerk zeigt uns wieder einmal, dass unser Naturkapital mit dem richtigen Ansatz zum Wohle der Menschen und der Natur verwaltet werden kann. Die Gewinnerbeiträge des diesjährigen Natura 2000-Preises sind topaktuelle Beispiele, wie wir die Funktionalität der Biodiversität unterstützen können. Lassen Sie uns aus diesen Erfolgen lernen und darauf aufbauen.

*Karmenu Vella*

**Karmenu Vella**  
EU-Kommissar für Umwelt, Maritime Angelegenheiten und Fischerei

Deckblatt: Aktivitäten im Freien in Natura 2000-Gebieten können vielfältigen Gesundheitsnutzen haben.

© ljubaphoto / nature / iStockphoto.com





Natura 2000-Gebiete bieten einen wichtigen Mehrwert für die allgemeine Biodiversität.

# Wie viel Biodiversität deckt das Natura 2000-Netzwerk ab?



Eine Schermaus, *Arvicola terrestris*, auf Nahrungssuche an einem Fluss, Kent, Vereinigtes Königreich.

Ziel der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie ist die langfristige Erhaltung von etwa 230 Habitattypen und 2000 Tier- und Pflanzenarten, die natürlich in der EU vorkommen. Aber wie viel tragen die beiden Naturschutzrichtlinien zum Schutz der europäischen Biodiversität insgesamt bei? Zur Beantwortung dieser Frage hat die EU-Kommission im letzten Jahr ein Forschungsprojekt angestoßen, das die mutmaßliche Schutzwirkung des Natura 2000-Netzwerks auf die gesamte Biodiversität untersucht.

Insbesondere sollten folgende Aspekte betrachtet werden:

- Welche der in der EU der 28 Mitgliedstaaten vorkommenden Arten profitieren deutlich von den Schutzanforderungen an Natura 2000-Gebiete nach der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie?

- Wie groß ist der Anteil der EU-Arten, die signifikant von Natura 2000 profitieren, beispielsweise in Prozent aller in der EU wildlebenden Arten?
- Wie bedeutsam ist der Beitrag von Natura 2000 hinsichtlich des Ziels, den Biodiversitätsverlust in Europa aufzuhalten und umzukehren, wie es nach der EU-Biodiversitätsstrategie bis 2020 vorgesehen ist?

Die Studie nutzte verfügbare Daten zu landlebenden Pflanzen-, Säugetier-, Vogel-, Reptilien-, Amphibien- und Schmetterlingsarten und stützte die Analyse überwiegend auf GIS-basierte Artverbreitungsinformationen im Vergleich zum Vorkommen der Arten im Natura 2000-Netzwerk.

Da manche Artengruppen besser erfasst und manche

Länder besser untersucht sind als andere, musste auf die entwickelte Methodik ein Verfahren zur Korrektur der dadurch verursachten Verzerrungen angewendet werden. Dies verminderte den Grad des Fehlers, der entsteht, wenn ein Vorkommen aufgrund einer guten Datenlage angenommen wird, während das Vorkommen bei spärlichen Daten statistisch eliminiert wird, obwohl die betreffende Art durchaus vorhanden sein kann.

## Ergebnisse

In der Gesamtheit zeigen die Ergebnisse, dass alle Tierartengruppen vom Natura 2000-Netzwerk profitieren. Wenn Arten überall gleichermaßen in der EU vorkämen, wäre es wahrscheinlich, dass sie zu 18 % innerhalb der Grenzen von Natura 2000-Gebieten vorkämen,

da das der Abdeckungsgrad des Netzwerks in der EU ist. Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass bei jeder Artengruppe die weitverbreiteten Tierarten sowie andere, die in keinem Anhang aufgeführt sind, stärker innerhalb der Natura 2000-Gebiete vorkommen als außerhalb.

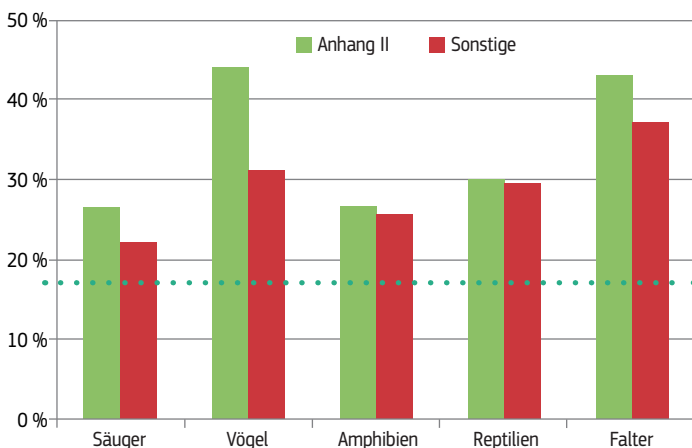
Das weist darauf hin, dass Natura 2000-Gebiete nicht nur ihren Zweck beim Schutz der Arten der Anhänge I (Vogelschutz-RL) und II (FFH-RL) erfüllen, sondern auch den Nicht-Anhang-Arten einen bedeutenden Nutzen bringen.

Auch das Vorkommen von gefährdeten Arten innerhalb und außerhalb des Natura 2000-Netzwerks wurde verglichen. Die Analyse zeigt, dass:

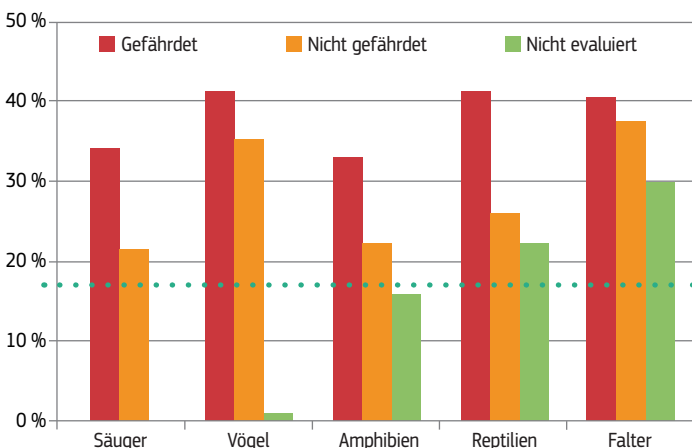
- viele Rote-Liste-Arten zu einem bedeutenden Anteil innerhalb des Netzwerks vorkommen. Insbesondere Vögel, Reptilien und Schmetterlinge sind von Natura 2000-Gebieten begünstigt.
- gefährdete Arten stärker als nicht gefährdete Arten profitieren. Durchschnittlich 35 bis 40 % der Vorkommen von gefährdeten Arten befinden sich in Natura 2000-Gebieten.
- Arten der Kategorien 'Ungenügende Datengrundlage' oder 'Nicht beurteilt' dagegen deutlich weniger in Natura 2000-Gebieten vertreten sind.

## Vögel

In der Tabelle finden sich die Vogelarten, die am meisten vom Natura 2000-Netzwerk profitieren.



Durchschnittlicher Vorkommensanteil von Anhang- und Nicht-Anhang-Arten in Natura 2000-Gebieten der 28 Staaten der EU. Die Ergebnisse basieren auf einer multivariablen Analyse. Anm.: Vogelarten sind Anhang-I-Arten. Die gestrichelte Linie zeigt die 18 %-Basislinie des Natura 2000-Netzwerks an.



Durchschnittlicher Vorkommensanteil von gefährdeten (inkl. bedrohten), nicht gefährdeten und nicht beurteilten Arten in Natura 2000-Gebieten der 28 Staaten der EU auf Basis der Europäischen Roten Listen.



Mornellregenpfeifer, *Charadrius morinellus*, im Brutgebiet, einer Hochebene in der schottischen Bergkette der Cairngorms.

Durchgängig ist ihr Vorkommen in den Natura 2000-Gebieten mehr als doppelt so groß wie erwartet.

Diese Arten kommen in Lebensräumen vor, deren beste Ausprägungen (charakteristisch, vollständig, oft die größten Gebiete) heute überwiegend in Natura 2000-Gebieten liegen.

Allerdings sind im Natura 2000-Netzwerk Waldarten des Anhangs I oft unterrepräsentiert. In vielen Fällen handelt es sich um boreale Arten. Dies könnte daran liegen, dass große Bereiche borealer Wälder mit einer ausreichenden Habitatqualität für diese Arten außerhalb des Natura 2000-Netzwerks liegen.

Arten wie der Wachtelkönig *Crex crex*, die Feldlerche *Alauda arvensis* und der Kiebitz *Vanellus*

*vanellus* sind charakteristisch für das Offenland und insbesondere hinsichtlich Brut, Aufzucht und Nahrungssuche stark an Kulturland gebunden. Die Populationen dieser Arten sind auch unterrepräsentiert, weil diese relativ intensiv bewirtschafteten Lebensräume zwar in weiten Teilen Europas stark verbreitet sind, aber unzureichend vom Natura 2000-Netzwerk abgedeckt werden. Die Arten sind zum Teil noch weit verbreitet, die Populationen leiden jedoch wegen der landwirtschaftlichen Intensivierung unter beträchtlichen Rückgängen.

Des Weiteren zeigt die Studie für Vögel auf:

- Arten mit einem beschränkten Verbreitungsgebiet und kleinen

## Vogelarten, die besonders vom Natura 2000-Netzwerk profitieren.

Art	Anhang I	Rote Liste EU	Lebensraum
<i>Clangula hyemalis</i>		Gefährdet	Meere/Küsten
<i>Gypaetus barbatus</i>	X	Gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Falco rusticolus</i>	X	Gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Lagopus mutus</i>		Gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Charadrius morinellus</i>	X	Nicht gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Calidris maritima</i>		Potenziell gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Limosa lapponica</i>	X	Nicht gefährdet	Sumpf-/Feuchtgebiete
<i>Stercorarius longicaudus</i>		Nicht gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Larus genei</i>	X	Nicht gefährdet	Sumpf-/Feuchtgebiete
<i>Eremophila alpestris</i>		Potenziell gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Anthus cervinus</i>		Nicht beurteilt	Sumpf-/Feuchtgebiete
<i>Prunella collaris</i>		Nicht gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Monticola saxatilis</i>		Nicht gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Pyrrhocorax graculus</i>		Nicht gefährdet	Offene natürliche Habitate
<i>Calcarius lapponicus</i>		Potenziell gefährdet	Sumpf-/Feuchtgebiete
<i>Plectrophenax nivalis</i>		Nicht gefährdet	Offene natürliche Habitate



Territorien sind besser innerhalb des Natura 2000-Netzwerks vertreten als Arten mit einem weiteren Verbreitungsgebiet und großen Territorien.

- Arten, die an natürliche Lebensräume, insbesondere das Bergland, Feuchtgebiete und andere natürliche Offenlandbereiche, gebunden sind, sind im Natura 2000-Netzwerk auch besser repräsentiert.
- Die Länder mit der größten Artverbreitung innerhalb des Natura 2000-Netzwerks liegen überwiegend im Süden und Osten der EU, beispielsweise Bulgarien, Kroatien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Rumänien, Griechenland und Spanien.
- Im Allgemeinen haben Arten, für die Natura 2000-Gebiete ausgewiesen wurden, (Anhang-I-Arten) einen größeren Anteil ihres Verbreitungsgebiets im Netzwerk als Nicht-Anhang-I-Arten.

## Schmetterlinge

Die günstigen Auswirkungen des Natura 2000-Netzwerks zeigen sich auch bei den Schmetterlingen. Nicht-Anhang-Schmetterlinge kommen viel häufiger innerhalb des Natura

2000-Netzwerks vor als außerhalb. Das liegt überwiegend daran, dass Schmetterlinge im Allgemeinen bevorzugt in Lebensräumen vorkommen, die heute vornehmlich im Netzwerk anzutreffen sind. Außerhalb gingen diese Habitattypen aufgrund einer Vielzahl von modernen Belastungen und Gefahren sowie konkurrierender Landnutzung wie der Intensivierung der Landwirtschaft oder der Zersiedelung größtenteils verloren.

Bemerkenswerterweise kommen alle betrachteten Schmetterlingsarten im Natura 2000-Netzwerk vor, wenn auch teilweise mit geringen Anteilen. Die Arten, die am meisten vom Netzwerk profitieren, sind jene mit einem sehr begrenzten Verbreitungsgebiet und deren verbliebene Lebensräume überwiegend oder gänzlich im Natura 2000-Netzwerk liegen. Auch europäische endemische oder gefährdete Schmetterlingsarten kommen stärker innerhalb als außerhalb der Natura 2000-Gebiete vor.

## Andere Tierarten

Die meisten Säugetierarten zeigten ähnliche Trends wie die Vögel, diese waren aber weniger deutlich.

Allerdings trat bei den großen Säugern ein anderes Muster zu Tage. Ihr Vorkommen weist eine geringere Deckung mit dem Natura 2000-Netzwerk auf, vermutlich da sie tendenziell in geringerer Dichte vorkommen und große Territorien haben, die oft weit über die Grenzen der Schutzgebiete hinausreichen.

Für Amphibien und Reptilien lässt sich zusammenfassen, dass die Mehrzahl der europäischen Arten vom Natura 2000-Netzwerk profitiert. Hinsichtlich des Schutzniveaus gibt es kaum einen Unterschied zwischen Anhang-II- und Nicht-Anhang-II-Arten.

Des Weiteren gibt es einen deutlichen Nord-Süd-Gradienten beim Abdeckungsgrad durch Natura 2000. Reptilien und Amphibien sind in Europa nicht gleich verteilt. In den nördlichen Staaten finden sich wenige, weitverbreitete Arten, die anteilig weniger in Natura 2000-Gebieten vorkommen. Andererseits gibt es in den südlichen Ländern mehr Arten, die ein beschränktes Verbreitungsspektrum haben. Ihre Vorkommen sind stärker von Natura 2000 abgedeckt, weil die typischen Lebensräume vermehrt innerhalb des Netzwerks vertreten sind.

## Pflanzen

Die durchgeführten Auswertungen zu Pflanzenarten zeigten, dass Rote-Liste- sowie einige andere seltene Arten bedeutend häufiger innerhalb von Natura 2000-Gebieten vorkommen als außerhalb. Anders als bei den Vögeln wurde allerdings festgestellt, dass keine der betrachteten Pflanzenarten stärker außerhalb als innerhalb der Natura 2000-Gebiete vorkam. Das weist darauf hin, dass das Natura 2000-Netzwerk die Mehrzahl der vielfältigsten und artenreichsten Lebensräume in der EU schützt und damit eine bedeutende übergreifende Schutzwirkung in Bezug auf den Erhalt der sonstigen europäischen Biodiversität hat.

## Die Pufferwirkung

Die Natura 2000-Gebiete scheinen einen starken Pufferzoneneffekt sowohl für Tier- als auch für

Pflanzenarten aufzuweisen. Die Auswertungen zeigten für die betrachteten Staaten, dass die biologische Vielfalt (gemessen an der Zahl an Biodiversitäts-Hotspots) in der Regel in einer Pufferzone von 500 Metern um die Schutzgebiete größer und breitgefächerter war als in den Bereichen außerhalb der Pufferzone. Somit scheint das Natura 2000-Netzwerk nicht nur innerhalb der Gebiete, sondern auch um die Gebiete Biodiversität besser zu schützen – mit Konsequenzen sowohl für die Politik als auch für die Praxis.

## Schlussbemerkungen

Die Ergebnisse bestätigen, dass Natura 2000-Gebiete einen wichtigen Mehrwert für die allgemeine Biodiversität bieten. Von den betrachteten Artengruppen profitieren die Schmetterlinge und Vögel am meisten. Die Studie bestätigt auch, dass die Gebiete ihren primären Zweck des Schutzes der Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie und des Anhangs II der FFH-Richtlinie erfüllen.

Ferner geht aus ihr hervor, dass sich die Mehrzahl der verbliebenen artenreichen Lebensräume bereits innerhalb oder direkt neben Natura 2000-Gebieten befindet. Das unterstreicht die Bedeutung von politischen sowie finanziellen Instrumenten und den dazugehörigen Managementmaßnahmen, die weiterhin Lebensräume in Natura 2000-Gebieten erhalten oder renaturieren, so dass die Bedingungen für alle assoziierten Arten günstig sind.

Ausnahmen mögen boreale Lebensräume und einige Gebiete mit einer traditionellen Landwirtschaft in Ost- und Südeuropa sein. Während dies weiter untersucht werden sollte, legen die Ergebnisse jetzt nahe, dass mehr Wälder und traditionelles Agrarland in das Natura 2000-Netzwerk oder zumindest in ein schonendes Management aufgenommen werden können.

Siehe: [http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/index_en.htm)

Männliche Zauneidechse, *Lacerta agilis*, mit Hauhechelbläuling, *Polyommatus icarus*, auf dem Kopf.





Picknick im Wildblumenwiesen-Naturreservat von Ashton Court, Bristol, England.

# Gesundheitsnutzen von Natur und Biodiversität

## Gesundheitlicher und sozialer Nutzen von Biodiversität und Naturschutz

### Gesundheitliche Vorteile

Verbesserte Luftqualität

Verbesserte klimatische Bedingungen

Lärmminderung

Attraktives Lebensumfeld

Gesunderer Lebensstil und körperliche Betätigung

### Gesellschaftliche Vorteile

Verminderte soziale Spannungen

Soziales Engagement

Für manche zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen hinsichtlich der Gesundheit können naturbezogene Lösungen den Entscheidungsträgern neue und innovative Ansätze bieten. Städtische Parks, Natura 2000-Gebiete, Grünanlagen, baumbestandene Straßen und begrünte Dächer sind nur einige Maßnahmen, die Gesundheit und Wohlergehen der Europäer verbessert haben.

In einer neuen, von der GD Umwelt veröffentlichten Studie werden die Bezüge zwischen der öffentlichen Gesundheit und der Natur näher untersucht. Der Endbericht stellt die verfügbaren Befunde zum sozioökonomischen Nutzen von Natur- und Biodiversitätsschutz dar und listet eine Reihe von überzeugenden Fallbeispielen zu den verschiedenen Ansätzen innerhalb der EU auf.

Der Bericht wird durch eine genauere Analyse von in

städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten und der allgemeinen grünen Infrastruktur vorgefundenen Planungs- und Managementwerkzeugen für Schutzgebiete, beispielsweise Natura 2000-Gebiete, ergänzt. Diese Untersuchung wird durch eine Übersicht zu politischen Steuerungsaspekten einschließlich des Engagements von Akteuren und der Zusammenarbeit zwischen Natur-, Gesundheits- und Sozialbereichen vervollständigt.

Auch wenn klar ist, dass die Natur kein Allheilmittel für gesellschaftliche Herausforderungen sein kann, kommt die Studie zu dem Schluss, dass es ein breites Spektrum an ungenutzten Möglichkeiten für naturbezogene Gesundheitsinitiativen gibt, die erschwinglichen, nachhaltigen und reproduzierbaren Nutzen in vielen Bereichen mit Auswirkungen auf Gesundheit und gesellschaftliches Wohlergehen bieten.

Die Studie hat sich auf neun Themenfelder konzentriert, einschließlich der Fähigkeit der Natur, den Einfluss von Schadstoffen zu reduzieren, Lärm oder Hitzestress zu mindern und auch ein attraktives Lebensumfeld zu schaffen. Einige dieser Beispiele werden nachfolgend näher betrachtet.

### Schadstoffreduktion

Die EU-Kommission schätzt, dass 2010 420.000 Menschen in Europa aufgrund von Luftverschmutzung vorzeitig starben. Aufgrund der Fähigkeit von Pflanzen zur Schadstoffaufnahme können Naturräume bei der Verminderung solcher Gesundheitsrisiken eine wichtige Rolle spielen. Zusätzlich bieten sie abseits von Straßen, Autos und Industriegebieten Oasen sauberer Luft.

In dicht bevölkerten Städten herrschen oft auch deutlich höhere Temperaturen als im Umland. Schutzgebiete,



offene Grünräume und auch verschiedene Formen von städtischer grüner Infrastruktur, beispielsweise begrünte Dächer, können dazu beitragen, den Hitzeinseleffekt abzumildern, weil sie für kühle Luftkorridore sorgen. Dazu tragen zwei Prozesse bei: Einerseits bieten Grünstrukturen Schatten, sodass sich die Aufheizung von festen Oberflächen wie etwa asphaltierten Straßen vermindert. Andererseits kühlen Grünflächen das Umfeld aufgrund der Verdunstung.

Natürliche Vegetation kann auch erheblich den Lärmpegel ebenso wie die Geräuschmission senken. Beispielsweise erhöht Vegetation entlang von Straßen die Wirksamkeit von traditionellen Schallschutzwänden und verbessert ihre Integration in die Landschaft. Es konnte gezeigt werden, dass begrünte Wände und Dächer die Lärmbelastung in der Nachbarschaft vermindern.

### Stressminderung und Förderung körperlicher Betätigung

Akuter und chronischer Stress ist ein anderes bedeutendes Gesundheitsproblem der Allgemeinheit. Andauernder Stress kann zu diversen Krankheiten beitragen, wie Infektionen, Herz-Kreislauf-, Magen-Darm- und immunologische Beschwerden, Diabetes, Depressionen und Aggressionen. Die Natur hat einen erholsamen und stressmindernden Effekt. Schon eine kleine Arbeitsunterbrechung in einem Grünbereich kann positive Auswirkungen auf das mentale und physische Wohlbefinden haben. Es hat sich gezeigt, dass ein Leben in der Nähe einer Grünfläche einen förderlichen Einfluss auf die Stimmung und die Konzentration hat.

Mehr Bewegung in der Natur führt zu einer ganzen Reihe von kurz- sowie langfristigen Vorteilen für die Gesundheit, etwa eine erhöhte Vitalität und verbesserte körperliche und

mentale Gesundheit. Ebenso können Gesundheitsrisiken in Verbindung mit Fettleibigkeit und anderen Krankheiten aufgrund des Lebensstils (beispielsweise viele Diabetesformen) angegangen werden.

Es gibt Nachweise, dass sich Menschen in Grünflächen länger bewegen oder Sport treiben als in anderen Umfeldern. Verschiedene Studien zeigen, dass Personen, die weiter als einen Kilometer von der nächstgelegenen Grünfläche entfernt wohnen, tendenziell größere Gesundheitsprobleme haben als die, die näher am Grünen wohnen.

### Förderung eines besseren sozialen Zusammenhalts

Zuletzt hat die Studie untersucht, wie der Zugang zu oder die Beteiligung an öffentlichen grünen Räumen zu einem verstärkten sozialen Zusammenhalt beitragen kann. Das Engagement in der natürlichen Umwelt, beispielsweise in städtischen Grünflächen, Wäldern oder Schutzgebieten, kann verschiedene Formen annehmen – etwa von ehrenamtlicher Arbeit, Training oder Beschäftigung sowie anderem Gemeinschaftshandeln wie dem Erhalt von Gemeindegärten oder Schrebergärten.

Ehrenamtliche Tätigkeit insbesondere in einer natürlichen Umgebung trägt dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, indem Menschen befähigt werden, bestehende soziale Bindungen zu stärken und neue zu entwickeln. Studien weisen darauf hin, dass ein Ehrenamt auch den sozialen Rückhalt fördert, soziale Isolation vermindert sowie die persönliche Entwicklung unterstützen und das Selbstwertgefühl stärken kann.

Die Studie findet sich unter: [http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/intro/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/intro/index_en.htm)



## FALLSTUDIEN

### Flussentwicklungsprogramm – Lyon, Frankreich



© Wikimedia Commons

Die Hitzewelle des Sommer 2003 erhöhte die Mortalitätsrate in Lyon um 80 % gegenüber dem Durchschnitt einer französischen Stadt. Um eine Wiederholung zu verhindern, haben die Behörden einen neuen Klimaanpassungsplan verabschiedet, um den Zugang zu kühlen und schattigen Bereichen zu verbessern. Zur Umsetzung der neuen Strategie wurde für 42 Millionen Euro ein Wiederentwicklungsprogramm aufgelegt. 2007 wurden die Ufer der Rhône, die durch das Herz der Stadt fließt, erstmals wieder geöffnet, so dass den Einwohnern nun 5 km attraktive flussbegleitende Wege und Grünstreifen zur Verfügung stehen.

### Rehabilitationsgärten – Skåne, Schweden



© Jenny Sternäs-Gillner, SUU

Auf dem Universitätscampus von Alnarp wurde 2001 ein Rehabilitationsgarten angelegt. Ziel war die Beeinflussung der Wirksamkeit von naturbasierter Rehabilitation für Menschen, die sich von stressbedingten Beschwerden erholen. Der Garten wurde zum Erfolg. Bei den Personen, die am Programm teilnahmen, sanken nur ein Jahr nach der Rehabilitation die Kosten für die ärztliche Grundversorgung um 28 % und die Anzahl der Krankenhaustage nahm um 64 % ab. Die örtliche Gemeindeverwaltung hat daraufhin das Konzept auf weitere elf Rehabilitationsgärten in und um die Stadt ausgeweitet.

# natura 2000 barometer

## DAS NATURA-BAROMETER

wird von der GD Umwelt mit Unterstützung der Europäischen Umweltagentur erstellt. Es beruht auf Daten, die von den Mitgliedstaaten bis **Dezember 2015** offiziell übermittelt wurden.

Das Natura 2000-Netzwerk setzt sich aus Gebieten zusammen, die nach der FFH-Richtlinie (pSCI, SCI/GGB oder SAC – im Barometer GGB genannt) und nach der Vogelschutzrichtlinie (SPA) ausgewiesen sind. Die Daten für die Gesamtfläche der Natura 2000-Gebiete (SPA + GGB) wurden durch GIS-Analysen ermittelt, um Doppelzählungen von Gebieten zu vermeiden, die nach beiden Richtlinien ausgewiesen wurden. Die angewandte Methodik zur Erstellung des Barometers wurde kürzlich vereinfacht. Das erklärt, warum manche Angaben geringfügig von früheren Übersichten abweichen.

**Die Hinlänglichkeit** der nach der FFH-Richtlinie ausgewiesenen Gebiete wird von der GD Umwelt mit Hilfe des Europäischen Themenzentrums für Biodiversität ermittelt. Dargestellt ist der Stand von **Dezember 2013**.

Für jeden Mitgliedstaat untersucht die EU-Kommission, ob die Arten und Lebensraumtypen der Anhänge I und II, die im jeweiligen Land vorkommen, ausreichend durch die dort ausgewiesenen Gebiete abgedeckt sind. Angegeben ist der Prozentsatz von Arten und Lebensräumen, für die weitere Gebiete ausgewiesen werden müssen, damit das Netzwerk in diesem Mitgliedstaat vollständig ist. Ein wissenschaftlicher Vorbehalt wird angezeigt, wenn weitere Forschung notwendig ist, um die Gebiete zu finden, die am besten geeignet sind, um für bestimmte Arten und Habitate hinzugefügt zu werden.

Die Anzahl der Hinlänglichkeitsanalysen pro Mitgliedstaat hängt sowohl von der Zahl der biogeografischen Regionen ab, in denen der Staat liegt, als auch von der Zahl der Lebensraumtypen und Arten, die in seinem Hoheitsgebiet in jeder dieser Regionen vorkommen.

Mitgliedstaaten	Natura 2000-Netzwerk (terrestrisch und marin)		TERRESTRISCH			
	Gesamtzahl Natura 2000- Gebiete	Natura 2000 Gesamtfläche (km <sup>2</sup> )	GGB	SPA	Natura 2000-Netzwerk	
			Fläche GGB (km <sup>2</sup> )	Fläche SPA (km <sup>2</sup> )	Natura 2000- Gesamtfläche (km <sup>2</sup> )	Prozent der terrestrischen Staatsfläche
ÖSTERREICH	294	12691	9191	10169	12691	15.13 %
BELGIEN	310	5158	3277	3181	3887	12.73 %
BULGARIEN	340	41048	33258	25226	38222	34.46 %
ZYPERN	63	1784	752	1534	1653	28.82 %
TSCHECHIEN	1116	11061	7856	7035	11061	14.03 %
DEUTSCHLAND	5206	80773	33514	40248	55170	15.45 %
DÄNEMARK	350	22647	3178	2605	3594	8.34 %
ESTLAND	568	14837	7785	6182	8083	17.87 %
SPANIEN	1863	222142	117395	100972	137757	27.29 %
FINNLAND	1865	55988	48556	24655	48847	14.45 %
FRANKREICH	1756	111677	47666	43544	69974	12.74 %
GRIECHENLAND	419	42946	21388	27622	35747	27.09 %
KROATIEN	779	25690	16040	17034	20704	36.58 %
UNGARN	525	19949	14442	13747	19949	21.44 %
IRLAND	595	19486	7164	4312	9227	13.13 %
ITALIEN	2589	63965	42827	40108	57172	18.97 %
LITAUEN	485	9248	6138	5529	7938	12.16 %
LUXEMBURG	66	702	416	↗↗ 418	702	27.03 %
LETTLAND	333	11833	7421	6609	7446	11.53 %
MALTA	39	234	41	13	41	12.97 %
NIEDERLANDE	194	17315	3135	4766	5518	13.29 %
POLEN	987	68401	34187	48394	61165	19.56 %
PORTUGAL	165	50895	15680	9204	19010	20.67 %
RUMÄNIEN	531	55674	39765	35348	53781	22.56 %
SCHWEDEN	4082	64578	54745	25330	55250	13.32 %
SLOWENIEN	354	7684	6636	5068	7674	37.85 %
SLOWAKEI	514	14442	5837	13106	14442	29.57 %
VEREINIGTES KÖNIGREICH	924	95106	13103	16022	20901	8.54 %
<b>EU 28</b>	<b>27312</b>	<b>1147956</b>	<b>601393</b>	<b>537981</b>	<b>787606</b>	<b>18.12 %</b>

↗ Geringe Steigerung 2015   ↗↗ Moderate Steigerung 2015   ↗↗↗ Beträchtliche Steigerung 2015



## Stand 2015

MARIN				HINLÄNGLICHKEITSANALYSE FÜR GGB (STAND DEZEMBER 2013)																
GGB	SPA	Natura 2000-Netzwerk		Keine weiteren Gebiete erforderlich	Wissenschaftlicher Vorbehalt (unbekannt)	Weitere Gebiete erforderlich														
Fläche GGB (km <sup>2</sup> )	Fläche SPA (km <sup>2</sup> )	Natura 2000-Gesamtfläche (km <sup>2</sup> )	Terrestrisch % (bis Ende 2014)						Marin % (bis Ende 2014)											
			10	20	30	40	50	60	70	80	90	10	20	30	40	50	60	70	80	90
n.z.	n.z.	n.z.	AT	Keine Meeresgebiete																
1128	318	1271	BE																	
2482	550	2827	BG																	
131	110	131	CY																	
n.z.	n.z.	n.z.	CZ	Keine Meeresgebiete																
20938	19718	25603	DE																	
16492	12184	19053	DK																	
3884	6480	6754	EE																	
54874	52060	84386	ES																	
6800	6425	7140	FI																	
27919	35543	41703	FR																	
6689	1905	7199	GR																	
4668	1112	4986	HR																	
n.z.	n.z.	n.z.	HU	Keine Meeresgebiete																
9786	1584	10259	IE																	
5734	4005	6793	IT																	
527	1056	1310	LT																	
n.z.	n.z.	n.z.	LU	Keine Meeresgebiete																
2664	4280	4387	LV																	
192	3	192	MT																	
11676	5736	11797	NL																	
4339	7223	7236	PL																	
24101	8747	31885	PT																	
1703	1630	1894	RO																	
9258	4744	9328	SE																	
4.36	10	11	SI																	
n.z.	n.z.	n.z.	SK	Keine Meeresgebiete																
67087	12029	74205	UK																	
283076	187452	360350	EU 28																	



# Die Gewinner des Natura 2000-Preises 2016

## Das Bewerbungsverfahren

Zum dritten Mal in Folge hat die EU-Kommission den Natura 2000-Preis ausgelobt, um Beispiele guter Naturschutzpraxis in Europa zu feiern und zu fördern.

Der Preis ist eine Auszeichnung für exzellentes Management von Natura 2000-Gebieten und zeigt den Mehrwert des Netzwerks für die Wirtschaft vor Ort auf. Des Weiteren zollt er denen Anerkennung, die unermüdlich am Erfolg von Natura 2000 in der Praxis arbeiten, und lenkt gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die erheblichen bisherigen Erfolge des Natura 2000-Netzwerks.

Die diesjährigen Gewinner wurden am 23. Mai 2016 auf einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung in Brüssel von Kommissar Vella bekannt gegeben. Gekürt wurden sie aus einer engeren Auswahlliste von 24 Finalisten, nachdem zunächst 83 Beiträge eingegangen waren.

Von einer Jury aus einflussreichen Mitgliedern der EU-Kommission, des EU-Parlaments, des Ausschusses der Regionen sowie von Nichtregierungs- und Verbraucherorganisationen wurden die fünf Gewinner der folgenden Kategorien ausgewählt: Erhaltung, Sozioökonomischer Nutzen, Kommunikation, Interessenausgleich und Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Vernetzung.

Der sechste Gewinner wurde von der Öffentlichkeit aus dem Kreis der Finalisten bestimmt und mit dem EU Citizens' Award ausgezeichnet. Nahezu 40.000 Menschen haben dieses Mal ihre Stimme abgegeben.

## Die Internetseite zum Preis

In diesem Jahr wurde die Internetseite des Natura 2000-Preises 85.000 Mal besucht, was das wachsende Interesse am Preis und seine Popularität widerspiegelt. Auf der Seite konnten

Bewerber sich auch durch eine Reihe von maßstabsetzenden Berichten aus den beiden letzten Runden inspirieren lassen. Diese Berichte können auch eine hilfreiche Quelle für Ideen für all jene sein, die in der EU am Natura 2000-Netzwerk arbeiten.

## Die Zukunft

Vor dem Hintergrund des ersten Erfolgs des Preises in den letzten drei Jahren hat die EU-Kommission die weitere Organisation der Preisauslobung und -vergabe mit nahezu gleicher Ausrichtung neu ausgeschrieben. Die einzige bedeutende Veränderung wird eine Preisverleihung alle zwei Jahre sein. Dies soll den Bewerbern mehr Zeit für die Ausarbeitung ihrer Vorschläge geben und den Bekanntheitsgrad des Preises erhöhen.

*Nähere Informationen zum „Natura 2000-Award“: [http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/awards/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/awards/index_en.htm)*



## KOMMUNIKATION

### Nature Concerthall – Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Wissenschaftlern – Lettland

„Nature Concerthall“ ist ein innovativer Ansatz, um ein öffentliches Bewusstsein für den Schutz der Natur zu schaffen. Die Idee kam ursprünglich von Musikern, die aus den traditionellen Konzertformen ausbrechen wollten, und von Wissenschaftlern, die neue Wege suchten, um die Öffentlichkeit für die biologische Vielfalt zu interessieren. Beide hatten den Eindruck, dass die Ansprache der Empathie für die Natur nicht nur die Aufnahmekapazität der Menschen für Informationen erhöhen würde, sondern sie auch motivieren würde, etwas für die Natur zu tun.

Jedes Jahr wird eine bestimmte Art oder ein Lebensraumtyp als Thema für die Veranstaltung ausgewählt. Mit der Wahl wird auch der Austragungsort bestimmt, sodass die Teilnehmenden einen direkten Eindruck von der Art oder dem Lebensraum bekommen können. Veranstaltungsorte waren bisher acht verschiedene Natura 2000-Gebiete oder deren Umfeld mit Flachland-Mähwiesen, Nadelwäldern, Riffen und der Rotbauchunke im Fokus. Die Musik wird jedes Jahr speziell komponiert und spiegelt die Besonderheiten der Arten oder Habitate wider.

Eine typische Veranstaltung besteht aus drei Teilen: 1) eine interaktive Ausstellung zur umgebenden Natur; 2) eine öffentliche Diskussion zwischen einem Dichter und einem Wissenschaftler mit interessanten Informationen und Ansichten zum jeweiligen Thema; 3) ein einstündiges Konzert mit Licht- oder Video-Shows oder -Installationen.



In den letzten Jahren hat sich die „Nature Concerthall“ mit jeweils bis zu 10.000 Teilnehmenden als sehr erfolgreich erwiesen. Eine aktuelle Untersuchung zeigte, dass 80 % der Auskunftsgebenden meinten, dass sie ihr Wissen zur Natur erweitert hätten, und 43 % glaubten, dass die Veranstaltung sie zu praktischen Maßnahmen für die Natur motiviert hätte.

Mehr als die Hälfte der Antwortenden sagten auch, dass sie so eine Veranstaltung nicht besucht hätten, wenn Naturaussstellung und -vorträge nicht mit Konzert und Licht- und Tonschau kombiniert gewesen wären. Der innovative Ansatz war also erfolgreich, Tausende mit verschiedenen Hintergründen anzuziehen, die normalerweise nicht an Naturschutz interessiert wären.

■ **Weitere Informationen:** <http://www.natureconcerthall.com/>

## ERHALTUNG

### Erfolgreiche Renaturierung von Flächenmooren durch eine Partnerschaft von RSPB und einem Versorgungsunternehmen – Vereinigtes Königreich

Die Flächenmoore (LRT 7130) der South Pennines in Nordengland wurden über Jahrhunderte durch die Luftverschmutzung aus nahegelegenen industrialisierten Regionen degradiert, so dass die moorbildenden Sphagnum-Moose komplett verloren gingen und das Moor großflächig erodierte. Die Luftqualität hat sich seit den 1980er Jahren verbessert, aber für die weitgehend erodierten Hochplateaus sind enorme Renaturierungsanstrengungen nötig, damit der Moorkörper wieder durch charakteristische Vegetation geschützt wird, die Wasserstände ansteigen und sich so nach und nach wieder eine torfmoosreiche Vegetation entwickelt.



Bei Dove Stone setzt die Naturschutzorganisation RSPB in Partnerschaft mit dem Landbesitzer, dem Versorgungsunternehmen United Utilities, ein ehrgeiziges Renaturierungsprogramm um. Ziele sind die Wiederherstellung der Biodiversität, eine Verbesserung der Wasserqualität und die Unterstützung einer lebensfähigen, naturschutzorientierten Landwirtschaft in diesem wichtigen Natura 2000-Gebiet. Die Partnerschaft von RSPB und United Utilities bezieht sich auf 4.000 Hektar Moorland, überwiegend prioritäre Flächenmoore.

Die Renaturierung begann 2008. Nach der erfolgreichen Vegetationswiederbestockung des Moorgebiets durch ein Programm von United Utilities wurden Abzugskanäle mit Tausenden von Steinblöcken und Heideballen verstopft, um den Wasserstand zu heben. Dies wäre ohne die unbezahlbare Hilfe von Freiwilligen aus dem Naturschutz unmöglich gewesen. Weitere offene Torfflächen wurden gekalkt und eingesät, um wieder eine Vegetationsdecke zu erreichen, und eine „Strategie der Nichtabbrennens der Vegetationsdecke“ wurde für tiefgründige Torfmoore umgesetzt. Die Pächter stimmten aufgrund von Hilfen durch Agrar-Umwelt-Maßnahmen einer verminderten Besatzdichte mit Vieh zu.

Diese Maßnahmen liefern den zwingenden Beweis, dass Renaturierung möglich ist. Die Erfahrung von Dove Stone überzeugt, dass das Potenzial für eine Umwandlung der gestörten Hochland-Ökosysteme zu besserer Biodiversität besteht, während gleichzeitig weiterer Nutzen für das Wasser- und Kohlenstoff-Management erzielt wird und eine natürlichere und vielfältigere Landschaft entsteht. Seit dem Beginn der Arbeiten haben die Bestände der Goldregenpfeifer und der Brachvögel signifikant zugenommen und die Population der Alpenstrandläufer hat sich in den ersten fünf Jahren verdreifacht.

■ **Weitere Informationen:** <http://www.rspb.org.uk/news/412147-new-228k-bog-restoration-project-launches-at-dove-stone>

## GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG

### Europas seltenster Wasservogel profitiert von grenz- und organisationsüberschreitenden Schutzbemühungen – Griechenland

Über einige Jahre hat die fennoskandische Population der Zwergblässgans in Südosteuropa mit alarmierender Geschwindigkeit abgenommen. Während sie in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts auf über 10.000 Tiere geschätzt wurde, bestand sie 2011 nur noch aus 15 bis 20 Brutpaaren.

Das war der Anlass für Organisationen aus vier Staaten, ihre Anstrengungen bei der Umsetzung dringender praktischer Schutzmaßnahmen in den Überwinterungs- und Rastgebieten zu bündeln und zu koordinieren. Im Rahmen eines umfassenden Netzwerks aus internationalen, nationalen und lokalen Experten und Akteuren haben die Partner einen erfolgreichen zugroutenbezogenen Ansatz gewählt, der den ganzen eurasischen Zugweg der Art abdeckt.

Ein breites Spektrum an Organisationen ist an der Initiative beteiligt, darunter zwei nationale Behörden (griechisches Umwelt- und Energieministerium, Metsähallitus/Finnland), drei Nichtregierungsorganisationen (HOS/Griechenland, BSPB/Bulgarien und WWF/Finnland), das griechische Waldforschungsinstitut, die ungarische Hortobágy-Nationalparkverwaltung und das Sekretariat des Abkommens zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservogel unter der Verwaltung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP/AEWA).

Mit Unterstützung des EU-LIFE-Fonds und des Norwegischen Umweltfonds wurde das Projekt gleichzeitig in sieben Natura 2000-Gebieten in ganz Europa umgesetzt. Zentrale Maßnahmen sind etwa die Einführung eines



© Theodoros Nazridd

standardisierten Monitoringprogramms oder auch Lebensraumrenaturierungen beispielsweise im Evros-Delta in Griechenland oder im Hortobágy-Nationalpark in Ungarn. Auch neue Patrouillenkonzepte für die Gänsebeobachtung und gegen die Wilderei wurden in vielen Gebieten Bulgariens und Griechenlands entwickelt und umgesetzt.

Der zugroutenbezogene Ansatz hat bereits gute Ergebnisse erzielt. Seit dem Beginn des Projekts ist die Population auf 110 Tiere angewachsen. Das Projekt hat auch eine Öffentlichkeit für die kritische Lage der Art geschaffen. Etwa 2.000 Menschen, von Schulkindern und örtlichen Jägern bis hin zu internationalen Experten und erfahrenen Politikern, haben sich engagiert. Circa 50 Griechen und Bulgaren wurden in das neue Patrouillensystem eingewiesen und inzwischen sind über 100 Menschen am Monitoring der Art in 18 Staaten beteiligt.

■ **Weitere Informationen:** <http://www.wwf.fi/lwfg>



© Manolia Vougloukakiou

## SOZIOÖKONOMISCHER NUTZEN

### Für den Balkan und die Menschen: Naturschutz und nachhaltige ländliche Entwicklung – Bulgarien

Die Bergregionen des Balkans in Bulgarien haben einen herausragenden Naturwert, gehören aber auch zu den ärmsten Gebieten der EU mit hoher Arbeitslosigkeit und einer alternden Bevölkerung. Aufgrund des Mangels an Arbeitsplätzen verlassen die jungen Leute die Gegend, wodurch sich die ländlichen Gebiete entvölkern und eine traditionelle landwirtschaftliche

Nutzung aufgegeben wird. Die Höfe sind im Allgemeinen sehr klein und können nicht in die Verbesserung ihrer Produktqualität investieren. Ebenso fehlen die Befähigung und das Geschick, die von der EU eröffneten Unterstützungsmöglichkeiten gezielt zu nutzen, obwohl die Landwirtschaftsform der Biodiversität nützt.

Um die Situation zu verbessern, hat sich eine Koalition aus mehreren Partnern wie dem Donau-Karpaten-Programm Bulgariens des WWF, der Bioselena-Stiftung für Ökolandbau, dem Verband bulgarischer Parks, der bulgarischen Gesellschaft für Vogelschutz und der bulgarischen Biodiversitätsstiftung zusammengefunden. Mit finanzieller Unterstützung des bulgarisch-schweizerischen Kooperationskonsortiums arbeitet dieser Zusammenschluss direkt mit Landwirten, Klein- und Kleinunternehmen in sechs Natura 2000-Gebieten auf dem westlichen und zentralen Balkan.

Das Projekt hat sich auch zum Ziel gesetzt, ein besseres Wirtschaftsumfeld für Landwirte und örtliche Unternehmen zu schaffen. Vier innovative Unterstützungsformen wurden entwickelt, um Unternehmen für die Bereitstellung von Ökosystemleistungen zu honorieren und zum Schutz von über 15.000 ha halb-natürlichen Habitaten beizutragen. Produkte wurden gefördert und auf Messen und Bauernmärkten in Sofia und anderswo vermarktet. Um das Interesse der jungen Generation zu wecken, hat ferner eine Kinder-Naturakademie über 3.500 Kinder aus der Umgebung zu extensiver Landwirtschaft für den Naturschutz geschult.

Die kreativen Methoden einer Vergütung für Naturnutzen zeigen, dass Natura 2000 nicht automatisch ein Hemmschuh für die Wirtschaft ist, sondern im Gegenteil eine echte Möglichkeit bietet, Produkte und qualitativ hochwertige Leistungen mit Naturschutzwert zu verkaufen. Einige der Projektmaßnahmen fanden inzwischen Eingang in das bulgarische Programm zur ländlichen Entwicklung für 2017 bis 2020.

■ **Weitere Informationen:** <http://www.bioselena.com/en/projects/view/36/>



© WWF DCP, FOA, V. ABB, BSPB, BFF



## INTERESSENAUSGLEICH

### Grüne Korridore für die Biodiversität unter Hochspannungsleitungen in Belgien und Frankreich – Belgien

In der heutigen Gesellschaft erwartet jeder eine stete und stabile Energieversorgung, damit Computer, Beleuchtung, Haushaltsgeräte und die gesamte Industrie reibungslos funktionieren. Für einen Übertragungsnetzbetreiber ist dies in Waldgebieten eine große Herausforderung, da Stromausfälle auftreten können, wenn Bäume den Freileitungen nahe kommen oder sie berühren. Um eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten, bekämpfen die Netzbetreiber die Vegetation unter Hochspannungsleitungen. Das ist nicht nur teuer für die Betreiber, sondern es beeinträchtigt auch Arten und natürliche Lebensräume und ist bei der örtlichen Bevölkerung nicht gern gesehen.

In Kooperation mit Behörden, Umweltberatern und Nichtregierungsorganisationen haben zwei Netzbetreiber, ELIA und RTE, eine Initiative gestartet, alternative Methoden der Unterhaltung der Trassen unter den Leitungen zu testen und grüne Korridore in Waldgebieten zu schaffen. Mit finanzieller Unterstützung des EU-LIFE-Programms wurden die Maßnahmen in einer Reihe von Natura 2000-Gebieten und in deren Umfeld in Belgien und Frankreich umgesetzt.

Unter enger Einbeziehung lokaler Interessenvertreter hat das Projekt sieben innovative alternative Methoden getestet. Die Maßnahmen unter den Hochspannungsleitungen beinhalteten die Pflanzung oder Wiederherstellung von Waldsäumen, die Pflanzung von Obstgärten, die Renaturierung von natürlichen Habitaten wie Mooren oder kalkreichem Grasland, den Einsatz



alter Rinderrassen auf Bergwiesen, die Ansaat von Wildblumenwiesen, die Entfernung von invasiven Pflanzen oder die Anlage von Tümpeln. Diese Maßnahmen wurden auf 580 ha ergriffen, von denen 190 ha (33 %) in Natura 2000-Gebieten (31 in Belgien, 4 in Frankreich) lagen.

Um seine Ziele zu verwirklichen, stützt sich das Projekt auf örtliche Partnerschaften. Kommunikationsmaßnahmen wurden ergriffen, um die Akteure des Waldmanagements zu erreichen: öffentliche und private Grundbesitzer, Verwaltungsbehörden, Regierungsorganisationen, Naturschutzverbände, Jäger, Landwirte, Touristen und natürlich die Energieunternehmen.

Eine frohe Botschaft gibt es auch für die Netzbetreiber, da sich die neuen Unterhaltungsmethoden langfristig (über 30 Jahre betrachtet) als erheblich günstiger (z. T. mit nur einem Viertel der Kosten) gegenüber den traditionellen Methoden mit schwerem Gerät erweisen. Darüber hinaus wird ein Ertrag aus den Investitionen in drei bis 12 Jahren nach Projektende erwartet.

■ **Weitere Informationen:** <http://www.life-elia.eu/en/>

## DER CITIZENS' AWARD

### Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Institutionen bewahrt den Pardelluchs vor der Ausrottung – Spanien



Der Iberische Luchs oder Pardelluchs ist die am stärksten gefährdete Wildkatze der Welt. 2002 gab es nur noch 100 Exemplare in Spanien. Der Bestand der Art wurde durch den Lebensraumverlust im Vorkommensgebiet drastisch verringert. Im Lauf der Jahre wurden natürliche Wälder und Macchies in landwirtschaftliche Flächen oder Kiefern- und Eukalyptusplantagen umgewandelt. Die Reste wurden weiter durch Baumaßnahmen der Menschen wie Dämme, Autobahnen und Eisenbahnlinien fragmentiert. Die Lebensraumveränderungen und ein zu hoher Jagddruck haben auch die Bestände der vornehmlichen Beutetiere der Luchse, der Kaninchen, dezimiert. Heute gibt es nur noch zwei isolierte Populationen des Pardelluchses mit Reproduktion. Diese Trennung erhöht weiter das Aussterberisiko.

Die Regierung von Andalusien hat seit 2002 mehrere vom EU-LIFE-Fonds unterstützte Projekte umgesetzt, um das Aussterben dieser Art zu verhindern und eine Erholung der Bestände zu ermöglichen. Habitatmanagement und

Vorhaben zur Stärkung der Kaninchenpopulation standen ebenso auf dem Programm wie ergänzende Futterstationen. Darüber hinaus wurden Maßnahmen ergriffen, um die Zahlen der Opfer von Wilderei und der überfahrenen Tiere zu reduzieren. Ferner startete ein Aufzuchtprogramm, damit Individuen an zusätzlichen Orten innerhalb des Verbreitungsgebietes wieder ausgewildert werden können.

Gestaltung und Umsetzung dieser Initiativen stützte sich auf eine enge Zusammenarbeit aller relevanten öffentlichen und privaten Akteure. Die Beteiligung der Landbesitzer und vor allem der Manager von privaten Jagdgebieten war unerlässlich für den Erfolg der Maßnahmen. In sechs Natura 2000-Gebieten wurden Managementvereinbarungen und freiwillige Verträge mit 132 privaten Landbesitzern, Verwaltern und Jagdvereinen unterzeichnet, um den Jagddruck auf die Kaninchen zu reduzieren und ein luchsfreundliches Management für über 95.000 Hektar Land abzusichern.

Diese Schutzinitiativen haben zu einer bedeutenden Erholung der Population des Pardelluchses geführt (von 52 adulten Tieren im Jahr 2002 auf 327 im Jahr 2014), so dass die IUCN die Gefährdungsstufe von ‚vom Aussterben bedroht‘ auf ‚stark gefährdet‘ herabsetzen konnte. Zusätzlich wird die in den Projekten etablierte Zusammenarbeit die Fortsetzung dieser wichtigen Aktivitäten in Zukunft absichern.

■ **Weitere Informationen:** <http://www.juntadeandalucia.es/medioambiente/site/portalweb>



# natura news

## ● NACHRICHTEN

## ● VERÖFFENTLICHUNGEN

## ● VERANSTALTUNGEN

### Sozioökonomischer Nutzen der marinen Natura 2000-Gebiete

Die europäischen Meeresregionen gehören zu den produktivsten der Welt und liefern ein breites Spektrum an Ökosystemleistungen und Gütern. Sie tragen maßgeblich zum Lebensunterhalt von über 5 Millionen Europäern bei und sorgen für eine Bruttowertschöpfung von nahezu 500 Milliarden € pro Jahr.

Im letzten Jahr hat die EU-Kommission eine Studie initiiert, um den sozioökonomischen Nutzen speziell des marinen Natura 2000-Netzwerks besser zu erfassen. Der Bericht bietet überzeugende Beweise, dass geschützte Meeres- und Küstenökosysteme tatsächlich eine große Bandbreite von Ökosystemleistungen bereitstellen, darunter die Produktion von Nahrungsmitteln, die Abmilderung der Folgen des Klimawandels, naturbasierter Tourismus, Küstenschutz, Anpassung an den Klimawandel, blaue Biotechnologie, Forschung sowie breiterer sozioökonomischer Nutzen.

Allerdings ist über manche Leistungen der Meeresschutzgebiete mehr bekannt als über andere. Beispielsweise scheint es eindeutig zu sein, dass Fischereibeschränkungen in manchen Meeresschutzgebieten verschiedener Ökosysteme und Regionen insgesamt die Fischbestände stärken können. Ebenso hat sich gezeigt, dass Ökosysteme wie Salzmarschen und Seegraswiesen zum Schutz der Küstenbereiche vor den Auswirkungen von Wetterereignissen beitragen.

Andererseits ist wenig zur Rolle vielfältig genutzter Meeresschutzgebiete hinsichtlich ihres Beitrags zur Nahrungsproduktion (z. B. Fischbestände außerhalb des



Nadeira-Drachenkopf, *Scorpaena maderensis*, beobachtet einen Meerpfau, *Thalassoma pavo*, Pico, Azoren, Portugal.

Schutzgebiets) oder ihres Potenzials für die blaue Biotechnologie bekannt.

Der Bericht wird durch eine Reihe von eigenständigen Fallstudien ergänzt, die die Bandbreite der Vorteile aufgrund von Meeresschutzgebieten des Mittelmeers dokumentieren.

Studie verfügbar unter: [http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/marine/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/marine/index_en.htm)

### Neuigkeiten zu den Natura 2000-Seminaren

Seit 2010 bildet der biogeografische Prozess einen praktischen Rahmen zur Unterstützung von Wissensbildung, Zusammenarbeit und Vernetzung in Bezug auf das Management von Natura 2000-Gebieten innerhalb jeder der biogeografischen Regionen der EU.

Der Prozess zielt darauf ab, Kohärenz beim Management des Netzwerks zu fördern und abzusichern, dass Natura 2000

effektiv zum Erreichen der EU-Biodiversitätsziele bis 2020 beiträgt. Der informelle, gemeinschaftliche Prozess bezieht Mitgliedstaaten, wissenschaftliche Experten, Akteure, Nicht-regierungsorganisationen, Praktiker und die EU-Kommission ein.

Für dieses Jahr wird eine neue Runde von Seminaren organisiert. Den Anfang machen ein zweites boreales Seminar vom 5. bis 7. Oktober in Wilna, Litauen und ein zweites atlantisches Seminar vom 25. bis 27. Oktober in Irland. Die nun anstehenden Seminare werden die Ergebnisse des Berichts zum ‚Zustand der Natur‘ detaillierter betrachten, um Empfehlungen zu zukünftigen gemeinsamen Maßnahmen auf der biogeografischen Ebene zu erstellen. In den kommenden Jahren sollen auch marine Aspekte im biogeografischen Prozess zum Natura 2000-Netzwerk betont werden.

Die kompletten Details finden sich auf der Natura 2000-Kommunikationsplattform im Internet: [http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/platform/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/platform/index_en.htm)

### Hinlänglichkeit der marinen Natura 2000-Gebiete

In den Jahren 2009 und 2010 wurden die marinen GGB-Ausweisungen aller europäischen biogeografischen Regionen einer Hinlänglichkeitsanalyse unterzogen. Angesichts aktueller Fortschritte wird nun in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Themenzentrum für Biodiversität eine neue Reihe von Seminaren zur Bestandsaufnahme für die atlantischen, mediterranen und makaronesischen Meeresgebiete für den 27. bis 29. September organisiert.

[http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/marine/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/marine/index_en.htm)



## Studie zur Integration des Finanzbedarfs für Natura 2000 in EU-Fonds

Die GD Umwelt hat etwa 100 Arbeitsprogramme aus 16 Mitgliedstaaten, die im Rahmen der wichtigen EU-Fonds (ELER, EFRE, Kohäsionsfonds, EMFF und ESF) für den Förderzeitraum 2014–2020 gebilligt wurden, analysieren lassen. Hauptziel war zu betrachten, bis zu welchem Grad die wichtigen Maßnahmen für Natura 2000 und den Biodiversitätsschutz in diese Programme integriert wurden.

Obwohl manche der betrachteten Programme Nutzen aus den prioritären Aktionsrahmen für Natura 2000 gezogen und diese berücksichtigt haben, gibt es noch große Defizite und Lücken hinsichtlich der Integration von Prioritäten im Kontext Natura 2000 in die anderen wichtigen Fonds, insbesondere in Bezug auf den Schutz von Wäldern, Süßwasserlebensräumen und -arten und die Biodiversität der Küsten und Meere.

Im Allgemeinen wurde in den ländlichen Entwicklungsprogrammen im Rahmen von ELER eine bessere Berücksichtigung erzielt als in den anderen EU-Fonds. Aber während Agrar-Umwelt-Maßnahmen beliebt bleiben, sind die Nutzung von Natura 2000-Zahlungen und das Angebot an Information, Training und Beratung für Landwirte sehr begrenzt.

[http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/financing/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/financing/index_en.htm)

## Zustandsanalyse von Europas Ökosystemen

Die EU-Kommission hat eine neue Reihe von Berichten zur Kartierung und Bewertung des Zustands von Ökosystemen und ihren Leistungen (MAES) im Kontext der Maßnahme 5 der EU-Biodiversitätsstrategie veröffentlicht.

Der erste gibt einen Überblick über verfügbare Informationen zur Situation der europäischen Ökosysteme.

Vorgeschlagen wird auch eine flexible Methode für zukünftige Analysen auf der Basis der bisherigen Arbeit vor



allem der Europäischen Umweltagentur und unter Berücksichtigung bestehender Datenströme insbesondere aufgrund von Berichtspflichten.

Der zweite Bericht bietet eine Orientierungshilfe zur Kartierung von städtischen Ökosystemen. Vorgeschlagen wird unter anderem ein Indikatorensystem zur Bewertung der Situation urbaner Ökosysteme und ihrer Leistungen, welches genutzt werden kann, um städtische Planungspolitik und Strategien zur grünen Infrastruktur in Gemeinden, Metropolen und Regionen zu unterstützen.

Siehe: [http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/ecosystem\\_assessment/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/ecosystem_assessment/index_en.htm)

## B@B-Plattform

Die europäische Plattform zu Unternehmen und Biodiversität (European Business and Biodiversity Platform, B@B) bietet ein Forum für den strategischen Dialog über Verknüpfungen zwischen Wirtschaft und biologischer Vielfalt. In drei getrennten, thematischen Arbeitsbereichen – Naturkapitalbilanzen, Innovationen für Biodiversität und Unternehmen sowie Zugang zu Finanzen und innovativen Finanzmechanismen – strebt die Plattform eine Zusammenarbeit mit Unternehmen an, um Instrumente und Ansätze für die Berücksichtigung der Biodiversität in der derzeitigen Wirtschaftspraxis zu entwickeln. Die B@B-Plattform trägt dazu bei, innovative nationale und internationale Initiativen zu koordinieren oder bekannt zu machen, und sie zeigt Erfolgsmodelle aus der EU auf.

Näheres: [http://ec.europa.eu/environment/biodiversity/business/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/biodiversity/business/index_en.htm)

## Integrierte LIFE-Projekte bewilligt

Integrierte LIFE-Projekte wurden mit der Absicht eingeführt, Umweltziele in einem größeren räumlichen Maßstab umsetzen zu können und die Wirkung des LIFE-Programms zu steigern.

Für den Naturbereich wurden in der 2014er Antragsrunde drei



Ein Natura 2000-Gebiet in der Lombardei, Italien.

integrierte LIFE-Projekte mit einem Gesamtbudget von 56,3 Millionen € zur Förderung ausgewählt:

- **BNIP – Belgian Nature Integrated Project (Agentschap voor Natuur en Bos, Belgien – 19 Millionen €):** will mithilfe verbesserter Steuerung, Hilfe zur Selbsthilfe und Zusammenarbeit zwischen den flämischen, wallonischen und gesamtstaatlichen Behörden die prioritären Aktionsrahmen (PAFs) für das Natura 2000-Netzwerk in Belgien umsetzen. Das Projekt strebt eine verbesserte Einbeziehung von Interessenvertretern sowie die Entwicklung integrierter Managementpläne und Monitoringprogramme für die Natura 2000-Gebiete an.
- **FRESHABIT LIFE-IP (Metsähallitus, Parks & Wildlife, Finnland – 24,4 Millionen €):** will den ökologischen Zustand, das Management und die nachhaltige Nutzung von Natura 2000-Gebieten mit Süßwasserlebensräumen in Finnland verbessern, indem die Probleme in den Wassereinzugsgebieten angegangen werden. Mit einem Schwerpunkt auf sich erholenden Populationen der zentralen Indikatorart, der Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*), wird das Projekt in acht regionalen Natura 2000-Netzen neue Indikatoren zu Biodiversität und Ökosystemleistungen entwickeln und aufzeigen sowie Methoden für die Bewertung des Zustands von Süßwasserhabitaten modellieren.
- **LIFE IP GESTIRE 2020 (Regione Lombardia, Italien –**

**17,3 Millionen €):** geht an den Start, um eine integrierte Managementstruktur zu schaffen, damit die Schutzziele des regionalen Natura 2000-Netzes der Lombardei erreicht werden. Das Projekt zielt darauf ab, das Management zu koordinieren, regionale Politiken zu integrieren, Menschen, die in Natura 2000-Gebieten arbeiten, zu schulen, öffentliches Bewusstsein zu schaffen und Eingriffe zum Schutz der Biodiversität zu planen, beispielsweise zur Förderung der Vernetzung und Kohärenz oder zur Bekämpfung invasiver gebietsfremder Arten.

Näheres: <http://ec.europa.eu/environment/life/projects/ip.htm>

## LIFE-Ausschreibung 2016 läuft

Die Antragsrunde 2016 begann am 19. Mai. Projektanträge müssen bis zu den nachfolgenden Fristen eingereicht werden:

- 15. September für traditionelle LIFE-Projekte der Bereiche Natur, biologische Vielfalt, Umweltpolitik und Verwaltung (Governance) sowie Information und Kommunikation;
- 20. September für vorbereitende Projekte und Projekte zur technischen Hilfe;
- 26. September für integrierte Projekte.

Details einschließlich Antragsunterlagen auf der LIFE-Internetseite: <http://ec.europa.eu/environment/life/funding/life.htm>

## LIFE und neue Partnerschaften für den Naturschutz

Die neueste LIFE-Natur-Fokus-Veröffentlichung befasst sich mit der

Bedeutung von Partnerschaften bei der erfolgreichen Umsetzung der EU-Naturschutzpolitik, insbesondere beim Management des Natura 2000-Netzwerks.

Die 76-seitige Broschüre vermittelt einen Eindruck von der Bandbreite von untypischen Gruppen von Interessenvertretern, mit denen LIFE-Projekte bislang zusammengearbeitet haben, und macht auch Vorschläge für innovative Möglichkeiten, wie neue private Initiativen, die bestehenden öffentlichen Finanzierungsmechanismen ergänzen können, um nachhaltig zu wirtschaften und Beschäftigung zu initiieren.

Näheres siehe: <http://ec.europa.eu/environment/life/publications/lifepublications/flippingbook/life-newpartnershipsfornature/HTML/index.html>

### Fernsehdocumentation zu Natura 2000 in Spanien

Das spanische LIFE-Projekt ‚Activa Red Natura 2000: Connecting People with Biodiversity‘ hat mit dem spanischen Fernsehunternehmen RTVE zusammengearbeitet, um eine Reihe von halbstündigen



Dokumentationen über Natura 2000-Gebiete und die betreffenden Kommunen in verschiedenen Regionen Spaniens zu senden. Mit wunderschönen Aufnahmen und einem ansprechenden Text erlauben die Filme den Betrachtern, einige der interessantesten und an Biodiversität reichsten Gebiete des Landes komfortabel vom Sofa aus zu entdecken.

Siehe: <http://natura2000.seo.org/>

### Green Week 2016 und LIFE Awards

Die diesjährige Green Week fand vom 30. Mai bis 3. Juni 2016 zum Thema ‚Investitionen für eine grünere Zukunft‘ statt. Über die Woche wurden die vielen Facetten von grünen Investitionen dargestellt. Die Green Week bot auch Gelegenheit, die fünf besten LIFE Nature- und Informationsprojekte des Jahres 2015 (‚Best of the Best‘) bekannt zu geben, die aus einer Auswahlliste von 27 besten Projekten gekürt wurden.

Details unter: [http://ec.europa.eu/environment/greenweek/index\\_en.html](http://ec.europa.eu/environment/greenweek/index_en.html) und <http://ec.europa.eu/environment/life/bestprojects/bestnat2015/index.htm>

### Kommunikationswerkzeuge für Natura 2000

Mit Unterstützung des LIFE-Fonds hat EUROPARC einen umfassenden Satz an online verfügbaren Kommunikationswerkzeugen entwickelt, der speziell auf Manager

von Natura 2000-Gebieten abgestimmt wurde, um sie bei ihrer Vermittlung von Informationen zu Natura 2000-Gebieten zu unterstützen und auch zu inspirieren. Auf der Basis eines Leitfadens für eine effektive Kommunikation enthält der ‚Werkzeugkasten‘ eine Vielzahl von hilfreichen Tipps, Instrumenten und Beispielen bester Praxis, um zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten von Natura 2000-Managern beizutragen.

Siehe: <http://www.europarc.org/tools-and-training/communication-skills/toolkit/>

### Vorkämpfer für die Sache der wandernden Tierarten

Am 17. Juni überreichte der Geschäftsführer des Übereinkommens zur Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten des UNEP, Bradnee Chambers, dem Generaldirektor der GD Umwelt, Daniel Calleja Crespo, eine Urkunde, die die EU-Kommission aufgrund ihres Engagements zur Hilfe zur Selbsthilfe im Kontext der Bonner Konvention in den Jahren 2015 bis 2018 als ‚Champion Plus‘ anerkennt. Diese Auszeichnung zeugt vom langjährigen Einsatz der EU-Kommission zur Förderung der Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten von Regierungen von Entwicklungsländern zur Umsetzung der Bonner Konvention.

<http://www.cms.int/en/news/european-commission-champions-migratory-wildlife-conservation>

Der Natura 2000-Newsletter wird von der Generaldirektion für Umwelt (GD Umwelt) der Europäischen Kommission herausgegeben. Autorin: Kerstin Sundseth, Ecosystems LTD, Brüssel  
Redaktion in der Kommission: Sylvia Barova und Sofia Pachini, GD Umwelt  
Design: [www.naturebureau.co.uk](http://www.naturebureau.co.uk)

Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Polnisch erhältlich.

Um in den Verteiler aufgenommen zu werden oder die elektronische Version herunterzuladen, besuchen Sie bitte folgende Seite: [http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000nl\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000nl_en.htm)

Der Natura 2000-Newsletter spiegelt nicht unbedingt die offizielle Sichtweise der Europäischen Kommission wider.

Gedruckt auf mit dem EU-Umweltzeichen versehenem Recyclingpapier (<http://ec.europa.eu/ecolabel>)

© Europäische Union (2016). Eine Vervielfältigung des Inhalts ohne Fotografien ist unter Hinweis auf die Quelle gestattet.

Bildquellen: Wenn nicht anders angegeben, Fotos ©naturepl.com. Deckblatt: ©ljubaphoto/nature/iStockphoto.com; ©Mark Hamblin/Pete Cairns naturepl.com, ©WWF DCP, FOA B., APB, BSPB, BBF, ©Lundgre/naturepl.com; S3 ©Paul Harcourt-Davies/naturepl.com; S4 ©Mark Hamblin/naturepl.com; S5 ©Edward Giesbers/naturepl.com; S6 ©Pete Cairns/naturepl.com; S7 ©Wikimedia Commons, ©Jenny Svengås-Gillner, SLU; S10 ©WWF DCP, FOA B., APB, BSPB, BBF; S11 ©Nature Concerthall Association, ©RSPB; S12 ©Theodoros Nazirids, ©Manolia Vougioukalou, ©WWF DCP, FOA B., APB, BSPB, BBF; S13 ©LIFE Elia-RTE, ©Consejería de Medio Ambiente; S14 ©Lundgre/naturepl.com; S15 ©Marco Albertelli

